

Eltern lieben, und geht nun gewiß mit irgend einem Plane um, ihn aus seiner Gefangenschaft zu befreien.“

„Das ist übel! das ist übel!“ sagte Wildtödter kopfschüttelnd. „Gleichwohl werden die Indianer ihr nichts zu Leide thun, eben weil sie schwachsinzig ist, und wir — nun, wir müssen sie jedenfalls ihrem eigenen Schicksale überlassen, da wir ihr auf keine Weise helfen können.“

In dem Bewußtsein, wie wichtig es sei, von dem Kastell Besitz zu ergreifen, ehe der Feind sich desselben bemächtigte, zog Wildtödter das Segel wieder auf und richtete das Vordertheil seines Fahrzeugs von Neuem dem Hause zu.

Er blieb schweigsam während der ganzen Fahrt, da er fürchten mußte, daß alle seine Vorsicht betreffs der Canoe's durch den beunruhigenden und unvorsichtigen Schritt der armen, schwachsinzigen Hetty vereitelt sein werde.

Fünftes Kapitel.

Während die Arche dem Kastell zugeselte, ruderte Hetty der westlichen Küste zu und erreichte das Land an einem vorspringenden Punkte, der, etwa eine Stunde von der Ausströmung entfernt, in den See auslief. Da sie ein sah, wie wichtig es sei, ihr Canoe nicht in die Hände der Irokesen fallen zu lassen, stieß sie es von der Küste weg, weit in den See hinein, in der Hoffnung, daß es der günstige Wind ohne Unfall zu dem Kastell zurückführen werde. Ihre Erwartung betrog sie nicht, da es wirklich entdeckt und von Wildtödter aufgefangen ward, ehe die Wilden sich desselben bemächtigen konnten.

Nach dieser Handlung der Vorsicht verließ Hetty die Küste und begrub sich in dem Dicht des Waldes. Sie traf zufällig den besten Weg, den sie zu Erreichung ihres Zweckes einschlagen konnte, indem es der einzige war, der sie von dem Landvorsprung zu dem Lager der Wilden führte. Die Nacht war so stockdunkel unter den Zweigen der Bäume, daß sie nur sehr langsam weiter konnte, und nach den ersten paar Schritten die Richtung, die sie wählte, ganz Sache des Zufalls war. Zwei Stunden lang arbeitete sich das blöde Mädchen durch die Irrpfade der Wildniß. Manchmal befand sie sich an dem Rande der an den See grenzenden Uferhöhe, und dann wieder klimmte sie eine Erhöhung hinan, die ihr unendlich viel Mühe machte. Oft glitten ihre Füße aus, und sie that manchen Fall, wiewohl keinen, wobei sie sich beschädigte; aber nach Ablauf der genannten Zeit war sie so müde geworden, daß ihr die Kräfte fehlten, weiter zu wandern. Ruhe war ihr unentbehrlich, und sie machte sich daran, sich ein Lager zu bereiten, mit der Unbedenklichkeit und Kaltblütigkeit eines Gemüths, das von der Wildniß mit keinen unnöthigen Aengsten erfüllt werden konnte. Es war ihr bekannt, daß wilde Thiere in dem ganzen benachbarten Wald umherstreiften; aber sie wußte auch, daß solche Bestien selten waren, und daß es auch gar keine gefährlichen Schlangen in der Gegend gab. Diese Umstände hatte sie von ihrem Vater erfahren, den zu retten sie wirklich ausgezogen war; und sie glaubte so fest daran, daß ihr gar keine Zweifel und Bedenklichkeiten übrig blieben. Ihr war die Erhabenheit